



Die Auswirkungen von sexueller – körperlicher – seelischer Gewalt auf betroffene Menschen sind verheerend!

Die Wahrheit ist:

- **Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die durch einen pastoralen pädagogischen ehrenamtlichen Mitarbeiter oder einer anderen Person, Gewalt erfahren, sei es auf der körperlichen, seelischen oder sexuellen Ebene, leiden ein Leben lang an einer Traumafolgestörung mit körperlichen, psychischen, psychosomatischen Symptomen und an Bindungsangst, die sie nicht gehabt hätten, wenn sie in einer Umgebung aufgewachsen wären, in der sie beschützt, bestärkt, gewürdigt und wertgeschätzt worden wären.**

Symptome der Traumafolgestörung

- Betroffene leiden an Ohnmachtsgefühlen, Alpträumen, Flashbacks, Todesangst, Ekel, Scham, Misstrauen anderen Menschen gegenüber, Zwängen und haben Schwierigkeiten gleichberechtigte harmonische Freundschaften aufzubauen. Immer wieder gehen sie Beziehungen ein, die lieblos sind und oft mit Gewalt einhergehen.
- Betroffene haben ihr Körpergefühl und ihr Identitätsgefühl verloren und fühlen sich, als säßen sie unter einer Käseglocke und dürften nicht am Leben teilhaben. Als seien sie Zuschauer, und dürften nur das Leben der anderen betrachten und es sei ihnen verboten, ihr eigenes Leben zu gestalten und eine eigene Meinung zu haben.
- Ihre Würde und Selbstfürsorge sind verloren gegangen. Sie leiden an einem abwertenden, sich selbst hassenden Selbstwertgefühl. Betroffene haben das Vertrauen in sich selbst und ihren Interessen, Bedürfnissen und Lebenszielen nicht entwickeln können, deshalb scheitern sie oft in ihrem Berufsleben und in der Bewältigung des Alltags. Sie leiden an Einsamkeit, Ausgrenzung und mangelnden Zugehörigkeitsgefühl, Ängsten und Katastrophengedanken. Sie sind oft so verzweifelt, dass es für sie eine „Erlösung“ wäre, sich selber zu töten, weil sie das Gefühl haben, es würde sie so wie so keiner mögen und keiner ihnen in ihrer Not, helfen wollen.



- **Eine Schande ist es**, wenn sich Betroffene nach längeren Überlegungen entscheiden, sich Hilfe zu holen und den Wunsch verspüren, sich anzuvertrauen und ihnen dann nicht geglaubt wird (weil man vielleicht versucht, einen Arbeitskollegen zu schützen oder Angst hat, dass der gute Ruf von Kirche oder anderen Institutionen verloren gehen würde), wenn die Wahrheit an die Oberfläche kommt. Das ist absolut demütigend für die Betroffenen und kommt einem Verrat und der Gefahr der Retraumatisierung gleich.

Fazit

- Deshalb ist es wichtig, dass Kirche sich zu dieser grausamen Kriminalität bekennt, Schutzkonzepte entwickelt, diese auch durchführt, und klare Position bezieht, dass Gewalt in jeder Form verboten ist, weil wir als Christen, den friedvollen, wertschätzenden Weg der Gemeinschaft wählen, damit sich jeder in dieser Gemeinschaft sicher und geborgen in Gottesliebe fühlen kann.
- **Aber noch wichtiger ist es**, dass Kirche, Verantwortung übernimmt und den Menschen die bis heute, gedemütigt und misshandelt worden, finanzielle Hilfen zu ermöglichen, an ihrem Leid durch verschiedene Methoden der Traumatherapie und kreativen Therapiemethoden zu genesen: Aus meiner über 10 jährigen Behandlungserfahrungen habe ich erleben dürfen, das es möglich ist, aus diesen schwerwiegenden Misshandlungen, zu genesen, trotz bleibender Handicaps, die Selbstachtung und Selbstbestimmung zurückzugewinnen, um ein authentisches selbstbestimmtes Leben gestalten und sinnerfüllt erfahren zu können.
- **Denn das haben die Betroffenen auf jeden Fall verdient!!!! Sie sollen sich nicht ein Leben lang als ein schuldiges schmutziges Makel in unserer Gesellschaft fühlen, sondern sie sollen sich als liebenswürdige einzigartige Menschen, erkennen, mit denen es Freude macht in unserer christlichen Gemeinschaft zu sein.**

Verfasserin Imke Chirsten Voet Heilpraktikerin für Psychotherapie Dozentin in der Erwachsenenbildung Krankenschwester f. psychosomatische Medizin

Ansprechpartnerin für sexualisierte Gewalt Emmaus Kirchgemeinde